Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 21

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Artikel «Das Nachschubproblem»

von Fw. W. Büchi im «Schweizer Soldat» Nr. 18 vom 31. Mai 1955

Von Adj.Uof. K. Faber

Fw. W. Büchi hat mit seinem Artikel über Nachschubprobleme, wie sie in unseren WK geübt werden sollten, bestimmt an einem schwachen Punkt unserer Ausbildung gerüttelt. In jedem WK ist immer das gleiche Lied; ein Vortrag des Reg.Mun.Of. über die Wichtigkeit des Munitionsnachschubes und die Ankündigung großer Nachschubübungen während der Manöver. Vor dem Manöver muß ein bestimmtes Quantum der blinden Munition abgegeben werden. Der Fw., sich der großen Verantwortung in diesem Punkte voll bewußt, bereitet sich ernsthaft vor auf diese Nachschubübungen. Der große Schlußeffekt, worüber ich mich immer wieder ärgere, ist folgender: Von irgendwoher kommt ein Mot.-Fhr. dahergefahren und drückt mir zwei Kartons blinde Munition in die Hände... Das ist die Nachschubübung!!!

Mit solchen Uebungen erzieht man keine Fw., die sich im Kriege bewähren sollen. Es geht nun einfach nicht mehr an, daß der Fw., der Mat.Uof., der Pöstler und die verschiedenen Ord. während der Manöver auf einen Einsatz warten, der dann entweder nicht gestartet wird, oder dann so durchgeführt wird, daß irgendein Nutzen von dieser Uebung gar nicht da ist.

Es gibt aber Wege, wo mit wenig Aufwand ein großer Nutzen in der Ausbildung entstehen würde. Ich glaube mit folgendem Vorschlag könnte manches zur Weiterausbildung der Fw. und Adj.Uof. beigetragen werden.

Die Mun. eines Bat. wird von der Stabskp. gesamthaft gefaßt und wird in Form von 2—3 Mun.-Nachschubübungen an die Kp. abgegeben. Der Kdt. Stabskp. oder sein Fw. bereitet diese Faßübung vor, erstellt die nötigen Mun.-Fassungsbefehle, bestimmt den Verteilungsplatz auf Grund einer einfachen Lage. Diese Uebungen sollten in der Nacht zwischen 2200 und 0100 stattfinden, weil auch die Munition im Kriege während der Nacht gefaßt wird. Ich verspreche mir speziell von der Fassungsübung in der ersten Nacht des WK einen Nutzen, da ja die größte Arbeit eines Fw. im Einrichten und Beziehen einer Unterkunft liegt, und er dann in dieser Situation noch vor vermehrte Probleme gestellt wird. Diesen Uebungen sollte der Rgt.Mun.Of. als Beobachter folgen und nachher eine Uebungsbesprechung abhalten.

Das Eidg. Militärdepartement hat im Hinblick auf die diesjährigen Nationalratswahlen die Verschiebung der Wiederholungskurse für die nach Aufgebotsplakat auf den 24. Oktober aufzubietenden Truppen um eine Woche, das heißt auf den 31. Oktober, verfügt. Hiervon sind diejenigen Truppen ausgenommen, welche zwar am 24. Oktober 1955 einberufen, jedoch bereits am 29. Oktober 1955 wieder entlassen werden.

Diese Verschiebung wurde angeordnet, weil eine sehr große Zahl von Wehrmännern anläßlich der Wahlen vom 29./30. Oktober im Dienste stehen würde und da für die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen im Militärdienst nur sehr kurze Zeit zur Verfügung stünde.

Mit der getroffenen Regelung soll erreicht werden, daß möglichst viele Wehrmänner vor ihrem Dienstantritt am Wohnort ihr Stimmrecht ausüben können, was auch den zuständigen zivilen Behörden das Wahlverfahren bedeutend vereinfachen wird.

Infolge der Verschiebung dieses Kursdatums muß aus Gründen der Motorfahrzeugstellung die Großzahl der im Aufgebotsplakat nach dem 24. Oktober 1955 aufgeführten Kurse ebenfalls um eine Woche zurückverlegt werden.

Der Wiederholungskurs der Vpf.Abt. 8 und der Ergänzungskurs der Vpf.Kp. 18 werden hingegen um zwei Wochen vorverlegt.

Auskunft über allfällige mit der Verschiebung dieser Kursdaten zusammenhängende Fragen kann beim zuständigen Sektionschef eingeholt werden. ag.

Wirkungsbereich der Atom- und Wasserstoffbombe

(Revue militaire d'information)

Art und Stärke der Bombe	Radius totaler Zerstörung in km	Fläche tot. Zerstörung in km
A 20 KT[1])	0,8	2
A 100 KT	1,5	7
A 500 KT	2,5	20
H 5 000 KT	5,5	95
H 10 000 KT	6,5	130

Art und Stärke der Bombe	Gefährdete Zone für Lebewesen (ungedeckt) Radius (km)	Fläche (km²)
A 20 KT	1,6	8
A 100 KT	3,6	40
A 500 KT	8	200
H 5 000 KT	25	2000
H 10 000 KT	36	4000

[1] KT = Kilotonne = 1000 t. D/Hg.

Die Grundschulung des belgischen Infanteristen

Die belgische Infanterie leistet im Rahmen des stehenden Heeres achtzehn Monate Dienst. Vor der Zuteilung in die Einheiten werden die Rekruten einer zweimonatigen Grundschulung im «Centre d'Instruction d'Infanterie» unterzogen.

Die Zeitschrift «L'Armée de la Nation» gibt Aufschluß über den Arbeitsplan dieser mit unserer RS vergleichbaren Soldatenschule.

Das Programm umfaßt:

Körpertraining	50 Stunden
Soldatische Ausbildung	50 Stunden
Arbeit an den Waffen und Schießausbildung	60 Stunden
Einzelgefechtsausbildung	33 Stunden
Kleine taktische Aufgaben	55 Stunden
Theorie	43 Stunden

Der angehende Infanterist erlernt die Handhabung des Karabiners, des leichten Maschinengewehrs und der Maschinenpistole. Er wird auch mit der Verwendung von Panzerabwehrwaffen und von Handgranaten vertraut gemacht. Eine Spezialisierung auf bestimmte Waffen erfolgt während der Periode der Grundschulung nicht.

Die kleinen taktischen Aufgaben erziehen den Rekruten vor allem zum Einzelkämpfer. Er wird dabei als Beobachter, Aufklärer, Patrouilleur, Einzelschütze und als Schildwache ausgebildet. Die Gefechtsausbildung im Verbande obliegt später den Einheiten.

Die Theorie umfaßt neben dem Unterricht über Disziplin, Inneren Dienst, erste Hilfe usw. sieben Stunden staatsbürgerliche Erziehung. K. S.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

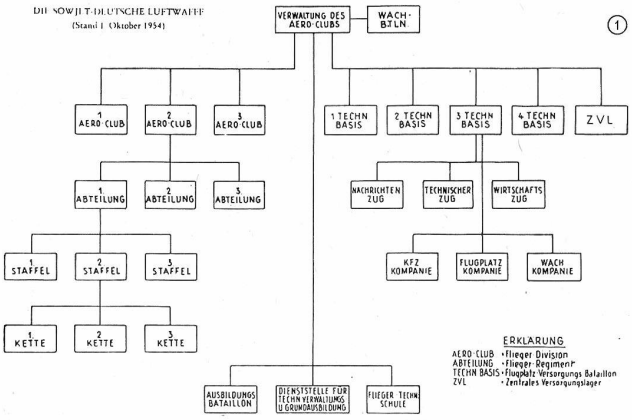
Am 18. Juli beginnt in Genf die von der ganzen Welt mit Spannung erwartete und verfolgte Viererkonferenz auf höchster Ebene. Die Schweiz wird somit zum Mittelpunkt eines Geschehens, das der kommenden Entwicklung seinen Stempel aufdrückt, von dem unsere Nachkommen einst im guten oder bösen Sinn Notiz nehmen werden. Es ist dies seit 10 Jahren wieder die erste Begegnung zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, der Eisenhower heißt und der vor 10 Jahren der Feldherr des «Kreuzzuges in Europa» war, und dem Ministerpräsidenten der Sowjetunion, ein politischer Marschall und der Nachfolger Malenkows und Stalins. England wird durch einen der glänzendsten Politiker unserer Tage, den britischen Premier Eden, den Außenminister der Kriegszeit vertreten. Der französische Ministerpräsident Faure, einer der Chefs der zahlreichen und wieder so schnell vergessenen Nachkriegskabinette, ist der Sprecher Frankreichs, das sich redlich Mühe gibt, auf höchster Ebene die Rolle eines «Großen» zu spielen, die ihm, realistisch beurteilt, im Vergleich mit anderen Ländern nicht mehr zukommt.

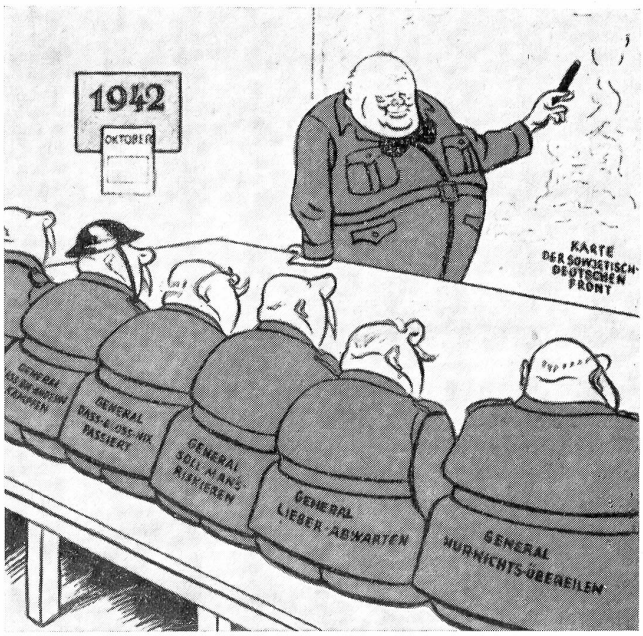
Was dürfen wir heute von dieser Konferenz erhoffen? Die Tatsache allein, daß diese Begegnung möglich geworden ist, darf positiv gewertet werden. Es ist durchaus möglich, daß die Gespräche auf höchster Ebene eine Entspannung einleiten und der Beginn einer längeren, endlich mit positiveren Vorzeichen geführten Auseinandersetzung sind, die ehrlich den Problemen der Abrüstung und den Zankäpfeln der internationalen Politik gewidmet ist, die alle den Keim eines dritten Weltkrieges in sich tragen. Die heikelsten Fragen werden in Europa diejenigen der Wiedervereinigung Deutschlands und im Fernen Osten die der Spannungen um Rotchina und Formosa sein, die heute, da Krieg und Frieden unteilbar geworden sind, miteinander verbunden sind. Auf beiden Spannungsfeldern ist es die Sowjetunion, die an diesen Problemen direkt interessiert und in sie verwickelt ist.

Wir möchten hier aber unsere Auffassung wiederholen, daß die Gespräche in Genf und die scheinbare Nachgiebigkeit der Sowjets nur dann zu einer optimistischen Prognose am politischen Himmel

berechtigen, wenn bewiesen wird, daß die Russen ehrlich an eine Abkehr von ihrer bisherigen Politik denken und daß sie in den von ihnen beherrschten Satellitenländern die Zügel freigeben, um auf allen Lebensgebieten dieser Länder die unmenschlichen, die Freiheit und die Würde des Menschen verhöhnenden Methoden ausmerzen, die dort die Festigung ihrer Macht und der kommunistischen Ideologie für immer garantieren sollen. Der Berichterstatter hat kürzlich mit Flüchtlingen aus Ostdeutschland gesprochen, die erst dann an eine russische Friedenspolitik glauben, wenn Ostdeutschland von der Gewalt der Speichellecker Moskaus befreit und in freien Wahlen dazu aufgerufen wird, sich seine Regierung selbst zu wählen. Ist das nicht der Fall, kämpft Rußland mit seiner heute demonstrierten elastischen Außenpolitik lediglich um eine Atempause im Kalten Krieg, die es aus innerpolitischen Schwierigkeiten braucht; das Ziel der Weltrevolution ist dann nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Wir veröffentlichen heute drei Dokumente, die deutlich zeigen, was man von den Russen zu halten hat. Das erste (1) zeigt die Organisation einer als «Aero-Club» getarnten Flieger-Division, wie sie der sogenannten «Kasernierten Volkspolizei» der deutschen Ostzone beigegeben ist. Dabei erinnern wir uns des sowjetischen Vertreters im Alliierten Kontrollrat in Wien, der noch vor wenigen Monaten den Oesterreichern jeden Zivilflugbetrieb, ja sogar eine dringend notwendige eigene Rettungsflugwacht verweigerte, weil er in jedem Zivilflugzeug eine militärische Drohung sah. Hier sprach bestimmt das schlechte Gewissen, gab es doch damals schon in ihrem ostdeutschen Machtbereich diese getarnte sowjetdeutsche Luftwaffe.



Die Karte (2) zeigt die Standorte der heute 120 000 Mann umfassenden sowjetdeutschen Heereseinheiten, über die heute so viele Details der Kommandoverhältnisse, Namen der Offiziere, Schulen, Ausbildung und Ausrüstung zuverlässig bekannt sind, um den Beweis anzutreten, daß mit dem Willen und der Unterstützung Moskaus in den letzten Jahren in Ostdeutschland eine Armee aufgestellt wurde, während die Deutsche Bundesrepublik nur über die schwachen Kräfte des Grenzpolizeischutzes verfügte. Die Herren im Moskauer Kreml bestreiten das Bestehen dieser Armee auch heute noch.

Unser drittes Bild (3) ist die Photokopie aus einem neuen Schulbuch der deutschen Ostzone und ist der Beweis für die Art und Weise, wie bereits die Jugend von der Moskauer Geschichtsklitterung erfaßt und im Geiste des Hasses gegenüber den Demokratien des Westens erzogen wird. Das Kapitel, dem wir dieses Bild entnehmen, schildert, wie die Rote Armee im letzten Krieg allein die Last des Kampfes um die Befreiung Europas trug, während die westlichen Alliierten untätig zusahen, wie im Osten das heldenhafte russische Volk schwerste Blutopfer brachte. Von der großzügigen alliierten Materialhilfe auf dem Land durch Persien und mit gewaltigen Opfern mit den Geleitzügen durch das Eismeer, die entscheidend dazu beitrugen, daß die deutschen Armeen im Innern Rußlands gestoppt und zurückgeschlagen werden konnten, ist nirgends die Rede. Die Beispiele der bewußten Erziehung der Jugend zu einer falschen Geschichtslehre, zum Haß gegenüber dem Westen und zum Kniefall gegenüber dem «sowjetischen Uebermenschen», ihre durch faustdicke Unwahrheiten angestrebte Entfremdung von der Kirche und der christlichen Lebensauffassung, könnten beliebig vermehrt werden. Diese Vorgänge sind es, die auf die Zeit ausgerichtet, das von den Sowjets heute noch mit Bajonetten gehaltene Terrain sichern sollen, die viel ernster zu nehmen sind, als die weniger verborgenen Vorgänge der Weltpolitik. Erst dann, wenn sichere Anzeichen vorhanden sind, daß der Ostzone Deutschlands und den übrigen Satellitenvölkern die Freiheit zurückgegeben wird, darf an die Chancen einer längeren Friedensperiode geglaubt werden. Bis dahin gilt unverändert unsere schweizerische Devise: «Das Beste erhoffen und für das Schlimmste vorbereitet sein!» Tolk